Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 86 (2011)

Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

konzept für die ganze Genossenschaft *(siehe auch S. 18, Anm. d. Red.)*.

Das Vorgehen der FGZ ist diesbezüglich sicher vorbildlich. Welche Forderungen würden sie an Genossenschaften oder andere Bauträger stellen?
Die wichtigste Forderung ist sicher, dass zu der Planung eines neuen Projekts die Energieplanung immer dazugehört. Das bedeutet natürlich eine Planung, die auf erneuerbaren Energien fusst. Bei Neubauten sollte man auf jeden Fall alles daran setzen und sich auch nicht von vermeintlich höheren Kosten abschrecken lassen.

Gerade für Genossenschaften, die günstige Altbauwohnungen durch einen Neubau ersetzen, sind die Kosten ein heikles Thema. Dann will man doch so günstig wie möglich bauen.
Natürlich. Aber bei einem Neubau sind die Mehrkosten viel geringer als bei der Sanierung eines Altbaus. Wir haben uns übrigens mit der Wohngenossenschaft ASIG in Verbindung gesetzt, die mit kleinen Solaranlagen gute Erfolge erzielt und dafür ein eigenes Finanzierungsmodell geschaffen hat. Etwas Ähnliches, also einen Fonds für höhere Investitionen, versuchen wir nun auch aufzubauen. Ich könnte mir ausserdem auch vorstellen, dass der Schweizerische Verband für Wohnungswesen Beratung anbietet und Projekte aktiv initiiert. Man könnte sogar noch weiter gehen und Genossenschaften mittels Finanzierungsmechanismen fast dazu «verknurren».

Das wird ja gemacht. Fonds-de-Roulement-Darlehen zum Beispiel sind an den Minergiestandard gekoppelt.
Das simmt. Ich denke aber, dass es spezifisch in der Photovoltaik noch Überzeugungsarbeit braucht. Ich bin wirklich dezidiert der Meinung, Photovoltaik ist die Energie der Zukunft. Das rechtfertigt, dass man ein besonderes Augenmerk darauf legt. Wenn man sich anschaut, wie viele Baugenossenschaften und Liegenschaften in halböffentlichem und öffentlichem Besitz es gibt und wie wenige Photovoltaikanlagen auf den Dächern stehen, ist dies der schlagende Beweis dafür, dass man noch nicht genug macht.

Ist denn Photovoltaik auf jedem Dach eine Option?
Ja, es kommt einfach auf die Ausrichtung an. Bei Neubauten hat man es leichter, da kann man den Architekten die Vorgabe machen, die Baukörper ideal zu positionieren. Für die Wärmeerzeugung muss der Kollektor auf einem südausgerichteten Dach liegen, für eine Photovoltaikanlage genügt auch eine Ost-West-Ausrichtung. Es gibt heute bereits Module mit so genanntem Schwachlichtverhalten, die auch bei nicht direkter Sonneneinstrahlung recht viel Strom erzeugen. Häufig gibt es leider, insbesondere bei Altbauten oder öffentlichen Gebäuden, unsinnige Vorschriften, die das verhindern. Da muss man manchmal sagen, die spinnen, die Römer.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit Architekten? Sind diese heute aufgeschlossen gegenüber Photovoltaik?
Beim erwähnten Neubau Grünmatt der FGZ war dies offen gesagt ein heikler Punkt. Da haben sich die Architekten zunächst gesträubt. Man muss vielleicht auch der FGZ den Vorwurf machen, dass sie damals im Wettbewerb den Architekten diesbezüglich keine Vorgaben gemacht hatte. Wir haben das dann nachträglich «durchgewürgt» und können nun eine Solaranlage aufs Dach stellen, die – aus ästhetischen Gründen – zwar etwas ungünstig ausgerichtet ist und die riesige, rund zehntausend Quadratmeter grosse Dachfläche leider nur zur Hälfte nutzt. Auf die leicht nördlich ausgerichteten und schräg in der Hanglinie abfallenden Dächer kommen leicht aufgeständerte Module. Das ist ohne Zweifel ein Eingriff in das ursprüngliche architektonische Konzept, und dies zu einem späten Projektzeitpunkt. Als dieser Bau geplant wurde, war in der FGZ das Bewusstsein noch nicht vorhanden. Damals wohnte ich noch nicht hier (lacht)! Künftig gehört es zu unserem Energiekonzept, dass wir für alle Liegenschaften abklären und auch bei allen Sanierungen prüfen, ob man das Dach solar nutzen kann.

Eine persönliche Frage zum Schluss: Sie haben es erwähnt, Sie leben selbst in einer Wohnbaugenossenschaft. Wie sind Ihre Erfahrungen mit dem genossenschaftlichen Wohnen?
Ich muss sagen: Ich halte viel von dezentralen erneuerbaren Energielösungen, aber noch mehr halte ich vom gemeinschaftlichen Wohnen. Ich möchte nicht in einem Einfamilienhaus, in einem anonymen Mietblock oder in einem gestylten Loft wohnen, sondern an einem Ort, wo ich durch die Gemeinschaft getragen werde. Auch in schwierigen Zeiten habe ich hier im genossenschaftlichen Wohnumfeld so viel Unterstützung erfahren wie kaum sonst. Mir ist es nicht wichtig, dass ich 150 Quadratmeter habe, Raum ist für mich die ganze Genossenschaft. Im Gemeinschaftsraum hier in der Überbauung läuft viel, und mit Nachbarinnen und Nachbarn esse ich einmal pro Woche zusammen Znacht. Ausserdem engagiere ich mich in verschiedenen Kommissionen. Angenehm ist, dass ich mein Engagement in einer Genossenschaft dieser Grösse dosieren kann. Ich kann dort einsteigen und mitmachen, wo ich will, mich aber auch wieder zurückziehen und dann wird auch Ersatz bereit stehen.

Interview: Rebecca Omoregie

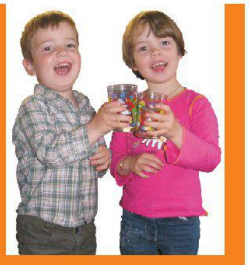
Anzeige

Rostwasser?
Wasserleitungen
sanieren statt ersetzen
Lining Tech AG – dank strikter Qualitäts-Kontrolle
Branchenleader seit über 20 Jahren

- 3x günstiger
- 10x schneller
- kein Aufspitzen
- top Trinkwasser

Lining Tech
Die Nr. 1
für Rohr-Innensanierung

...und Trinkwasser hat wieder seinen Namen verdient!



Lining Tech AG, 8807 Freienbach SZ
Seestrasse 205, Tel. 044 787 51 51
Büro Aargau, Basel, Bern: Tel. 062 891 69 86
Wallis: Tel. 027 948 44 00
Tessin: Tel. 091 859 26 64

Günstig. Sauber. Schnell.
www.liningtech.ch